



Zeitschrift für junge Religionswissenschaft

1 | 2006

Jahresausgabe 2006

Ist die Religion der Germanen wiedererweckt?

Mögliche Traditionslinien und historische Wurzeln bei rechtsgerichteten Neugermanen

Jörn Meyers



Electronic version

URL: <http://journals.openedition.org/zjr/741>

DOI: 10.4000/zjr.741

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Jörn Meyers, « Ist die Religion der Germanen wiedererweckt? », *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 1 | 2006, Online erschienen am: 31 Dezember 2006, abgerufen am 10 Dezember 2020. URL : <http://journals.openedition.org/zjr/741> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/zjr.741>

This text was automatically generated on 10 décembre 2020.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Ist die Religion der Germanen wiedererweckt?

Mögliche Traditionslinien und historische Wurzeln bei rechtsgerichteten Neugermanen

Jörn Meyers

Einleitung und Themenbegrenzung

- 1 Seit den 1970er Jahren gewinnen neben vielen anderen »heidnischen« Religionsgemeinschaften und Weltanschauungs-Bewegungen wie Neukelten, Neuslawen, Neu-Indianern oder Wicca auch neugermanischen Gruppen (erneut) an Aufmerksamkeit. Sie versuchen, die Religion der alten Germanen aus dem mittleren Kontinentaleuropa und aus Skandinavien wiederzubeleben. Damit verbunden ist eine tendenzielle Ablehnung des Christentums als »aufgezwungene Religion«. Einige rechtsgerichtete (Religions)-Gruppen können sich in diesem Kontext ebenfalls (neu) gründen. Sie propagieren die germanische Religion als »Volksreligion der Deutschen«. Den germanischen Stämmen werden bestimmte positive Eigenschaften und Tugenden zugeschrieben. Diese Vorstellungen, teils gekoppelt an Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, Volksideologie sowie der Idee von Ungleichheit und einer »natürlich gegebenen Rassenhierarchie«, – haben ihre ideologischen Vorläufer und gipfelten im Dritten Reich.
- 2 Ich versuche, diesen ideologischen Grundlagen zu folgen und herauszufinden, ob und für welche gegenwärtigen Religionsgemeinschaften sie heute noch zutreffen. Dabei kann ich wegen der großen Vielzahl von Gruppen, die nebenbei noch ständig durch Spaltungen und Neugründungen gekennzeichnet sind, nur exemplarisch auf einige Gemeinschaften eingehen. Ich beanspruche keine Vollständigkeit. Die Schwierigkeit besteht darin, einerseits Neugermanen von anderen Neuheiden abzugrenzen und andererseits zwischen »rechten« und »linken« germanischen Neuheiden zu unterscheiden. Außerdem haben neugermanische Gruppierungen in den USA (wie Odinisten) oder aus Skandinavien (wie Ásatrú) wiederum andere historische Hintergründe.

- 3 Mein Artikel folgt im Aufbau der überarbeiteten Magisterarbeit Germanische Religion und Neugermanisches Heidentum von Sylvia Siewert.¹
- 4 Ich gehe zunächst auf die schwierige Quellenlage über die alten Germanen ein. Das zweite Kapitel beinhaltet die Rezeption des Germanenbildes von der Wiederentdeckung der antiken Ethnographien (die Germania des Tacitus, u.a.) ab 1470 bis ins 19. Jahrhundert. Erste germanisch-neureligiöse Bewegungen gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts (3. Kapitel). Das Schlusskapitel behandelt gegenwärtige Gruppen. Die Zeit während des Dritten Reiches wird nicht behandelt.
- 5 Ebenfalls nicht nachgegangen wird der Frage, ob denn eine gesamt-germanische Religion überhaupt existierte und falls ja, wie diese ausgesehen hat.

Die Germanen

Nicht-schriftliche Quellen

- 6 In Bezug auf die »alten« Germanen verfügt die Wissenschaft nur über wenig als gesichert geltendes Wissen. Sicherlich liegt dies auch daran, dass die einzelnen Stämme kein geschlossenes System darstellten, sondern sehr unterschiedlich waren. Das größte Problem aber stellt die Quellenlage dar. Die Informationen stammen zum einen aus deutlich späteren Zeiten, daher ist eine (un-)absichtliche Veränderung in den Zeiten der mündlichen Überlieferung sogar wahrscheinlich. Zum anderen handelt es sich um Fremdquellen von römischen, griechischen und christlichen Verfassern. Die Überlegung liegt nahe, dass diese Quellen nur gering ein objektives Interesse an den tatsächlichen historischen Wahrheiten haben. Im Falle der christlichen Autoren geht es oftmals sogar darum, die Germanen und speziell deren Religion als einen Vorläufer der christlichen Welt zu verstehen.

Über die Sprache kann man zumindest einige Begrifflichkeiten erschließen, ohne aber deren Bedeutung eindeutig zuweisen zu können². Dabei eignen sich etymologische Herleitungen aus den heutigen (Niederländisch, Deutsch, Norwegisch, Schwedisch, Dänisch und die Dialekte der Faröer-Inseln, Isländisch) oder älteren Sprachen (Gotisch, Langobardisch) der germanischen Sprachfamilie. Leider gibt es durch die Wanderung von Völkern begünstigt keine eindeutigen Sprachgrenzen und speziell Götternamen scheinen innerhalb von keltischen und germanischen Stämmen austauschbar gewesen zu sein.

- 7 Archäologische Funde gibt es zwischen Rhein und Oberdonau, dem westlichen Ostpreußen und Südkandinavien. Dabei sind besonders die Quellen von religiösem Charakter interessant, also neben Runeninschriften auch Opferplätze und Gräber. Allerdings stellt sich die Frage, ob diese Stätten nicht auch einen profanen Zweck erfüllten: Kann es nicht sein, dass die gefundenen Speisereste deswegen an der speziellen Stelle lagerten, weil sie dort besonders haltbar waren? Wurden alle Hingerichteten sakral »geopfert«, oder gab es nicht eine normale Todesstrafe für schwerwiegende Straftaten?

Schriftliche Quellen

- 8 Bei den schriftlichen Quellen interessieren vor allem die möglichst zeitnahen, antiken (nicht-christlichen) Überlieferungen. »Eine erste Erwähnung germanischer Stämme findet sich bei Polybios von Megalopolis (ca. 205-123 bzw. 200-120 v. Chr)«.³ Er war

Händler und Reisender und beschrieb ähnlich wie Poseidonios von Apameis (135-51 v. Chr.) die nördlich der Alpen und im Rheinland ansässigen Völker. Das Ganze ist selbstredend ziemlich undifferenziert, eine Trennung von Germanen und Kelten findet nicht statt. Es ist von »Edlen Wilden« die Rede, die Magie betreiben, Menschen essen, zu Alkohol und Faulheit neigen, der Vielweiberei nachgehen etc. Das Aussehen wird meist als hochgewachsen, kräftig, mit blauen Augen bei rotem oder blondem Haar beschrieben. Cäsar (100-44 v. Chr) erwähnt erstmals einige religiöse Elemente. Er stellt fest, dass die germanische Religion keine Druiden kenne und weniger Magie als die Kelten beinhaltet.⁴ Auch Tacitus geht in seiner Germania auf die Religion der Germanen ein, doch setzt er ganz im Sinne der »interpretatio romana« die germanischen Götter mit den römischen Gottheiten gleich. Wer letztlich mit Merkur, Herkules oder Mars tatsächlich gemeint ist, ist teilweise heute noch nicht nachgewiesen.

9 Zuletzt müssen die Texte der Edda und der Sagas (Sögur) erwähnt werden. Die Prosa-Edda des Snorri Sturluson (1178/79-1241) wurde um 1220 verfasst. Sie beruft sich aber auf älteres mündliches Material, was in der so genannten »Älteren Edda« (Lieder-Edda) verschriftlicht wiedergefunden wurde. Allerdings stellte sich heraus, »daß die sog. Ältere Edda [...] erst um 1270, keinesfalls aber vor 1250 entstanden sein kann«,⁵ also der Datierung nach jünger ist. Ein christlicher Einfluss in den beiden Werken ist nicht zu erkennen, zumal Snorri Sturluson selbst Geistlicher war. Der mittelalterlich-christliche Standpunkt des Verfassers steht inzwischen außer Frage.⁶ Auch wenn die mündliche Tradition der Überlieferungen noch ins 9. Jahrhundert und damit in eigentlich vorchristliche Zeit reicht, ist an eine Veränderung (»interpretatio christiana«) zu denken; es gilt als sicher, dass bereits vor der offiziellen Christianisierung (um die Jahre 999/1000) über Mission oder Handel christliches Gedankengut nach Island gekommen ist. Der Streit um religiöse Elemente im Inhalt stellt nach wie vor eine Forschungskontroverse dar und bezieht sich auch auf die Sagas des späten 12. und 13. Jahrhundert.

Die Wiederentdeckung der Germanen

Von der Renaissance bis zur Französischen Revolution

10 Im Zeitalter von Humanismus und Renaissance wurde 1470 im heutigen Italien die Germania von Tacitus wiederentdeckt. Drei Jahre später war sie im heutigen Deutschland verfügbar. In intellektuellen Kreisen glich die Entdeckung einer Sensation, hatte man doch erstmals eine konkrete Vorstellung von der eigenen germanischen Vergangenheit. Das Germanenbild passte in das Bedürfnis, sich von der griechisch-römischen kulturellen Dominanz zu lösen. »Mit dieser Schrift scheint es schwarz auf weiß erwiesen, daß auch die Germanen – und noch dazu die Kontinental- oder Südgermanen – eine eigene »Antike« aufweisen können.«⁷ Den Germanen werden von Konrad Celtis u.a. bestimmte Eigenschaften zugeschrieben;⁸ erstmals taucht der Begriff der Rasse auf, und es entsteht das gemeinsame Gefühl des »Deutschseins«. 1515 wurden die Annalen des Tacitus wiederentdeckt, und es begann die Verehrung von Arminius als Heerführer und Freiheitskämpfer der Deutschen, der die römischen Feinde heldenhaft auf germanischem Boden besiegt habe. Das Motiv der »Los-von-Rom«-Bewegung wurde auch in die Reformation hineininterpretiert: Martin Luther habe bewusst versucht, eine selbständige »deutsche Kirche« zu etablieren und die Vorherrschaft des römischen Papstes zu brechen.

¹¹ Auch in Skandinavien fand die Renaissance des Germanenbildes statt. Die systematische »Erforschung« von Gräbern, Opferstätten, den Sagas, der Edda, den Runen etc. begann. »Die Götterwelt Wotans, Donars, der Freia stieg wieder herauf, und die alten Helden Dietrich von Bern, Hildebrand, Siegfried, Brunhild und Kriemhild erlebten ihre Wiedergeburt.«⁹ Die Idee des »Guten Wilden« verbreitete sich, der den von der Zivilisation (und später auch dem Christentum) verdorbenen Menschen wieder als Leitfigur dienen sollte. Erstmals ist etwas wie eine Rückbesinnung zur Natur zu erkennen. Fast vergessene Mythen und Legenden wurden aufgegriffen, und ganze Generationen von Forschern machten sich auf die Suche nach dem mysteriösen Atlantis als der germanischen »Urheimat«.

Das Germanenbild und der beginnende Nationalismus

¹² Die Romantiker wie Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803) des späten 18. Jh. brachten erstmals konkret die Germanen mit nationalen Zielen in Verbindung. Über etymologische Konstruktionen¹⁰ wurde eine direkte Linie gezogen. Sprache, Volk und die Mythologie spielten bei Johan Gottfried Herder (1744-1803) eine große Rolle. »Jede Nation brauche ihre eigene Mythologie, die der gestalt quasi organisch aus dem Volk gewachsen sei.«¹¹ Die Märchen und anderen Werke der Brüder Grimm befassen sich auch mit germanischen Vorstellungen. So wurde Frau Holle mit der Göttin Nerthus verglichen, ebenso finden sich zahlreiche Hinweise auf die angebliche Baum- und Hainverehrung (die Donar-Eiche etc.) der Germanen.

¹³ »Das Auftauchen des Christentums schließlich sieht Grimm explizit als Eintreten von etwas Fremdem, von außen Kommendem, das das organisch gewachsene Heidentum verdrängt habe.«¹² Karl der Große als »Vasall der Römer« wird negativ gesehen. Das Christentum brachte einen fast kompletten religiösen und kulturellen Verlust der germanischen Tradition mit sich. Gemäß Jakob Grimm würden aber die alten heidnischen Sitten weiterhin existieren. Als vermeintlichen Beleg werden die christlichen Feier- und Heiligtage gesehen, die auf alte germanische Feiertage gelegt werden mussten.¹³ Die Idee des Monotheismus sei übrigens bei den alten Germanen durch Odin (der mit Wotan gleichgesetzt wird) bereits vorhanden gewesen.

¹⁴ Doch jene religiöse Vorstellung bildet die Ausnahme, primär wird die Rolle des Protestantismus als die »deutsche Religion« besonders betont. Alle diese Gedanken wurden dann in den Befreiungskriegen gegen Napoleon und im Rahmen des Völkerfrühlings wieder aufgegriffen. Doch ging es zunächst nicht um einen geschlossenen deutschen Nationalstaat als vielmehr um die Konstruktion einer gemeinsamen deutschen Identität und Kultur. »Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts blieben alle Diskussionen der »religiösen Frage« auf den verhältnismäßig kleinen Kreis der Gebildeten beschränkt.«¹⁴

»Wissenschaftliche« Grundlagen

¹⁵ Im Zeitalter der relativen Gleichsetzung von Natur- und Geisteswissenschaften ist die Identifikation »Volk = Rasse = Nation« ideologisch an den Biologismus vom französischen Diplomaten, Schriftsteller und Forscher Joseph Arthur Graf Comte de Gobineau (1816-1882) gebunden. Er verglich die Evolution mit der Haustierzucht, und fand in der »weißen Hauptrasse« die seiner Meinung nach edelste Form. Gemäß Gobineau existieren

drei »Urrassen« (schwarz, gelb, weiß), wobei die Arier als Vertreter der »weißen Rasse« seiner Meinung nach die dominanten Menschen darstellen müssen, weil sie an Intelligenz, Energie, Kultur und Religion den anderen Rassen erkennbar überlegen seien. »Blutmischungen der drei verschiedenwertigen Grundrassen zerstreuen und nivellieren die gute Substanz der Hochrasse.«¹⁵ Eigentlich wollte Gobineau einen Beitrag über die Entstehung von Kulturen leisten,¹⁶ und hatte möglicherweise die Wirkung seiner Schrift¹⁷ unterschätzt. An seinen Vorstellungen orientierten sich die Anhänger des Sozialdarwinismus. Meist Intellektuelle wie Ärzte, Juristen, Soziologen, Ökonomen oder Biologen griffen die Vorstellung der »germanisch-arischen weißen Hauptrasse« auf. Der Begriff der »Rassenhygiene« fällt 1895 durch Alfred Ploetz, Theodor Fritsch oder Willibald Hentschel sehen sich als »Nationalbiologen« und betreiben Forschungen zur »nationalen Menschenzüchtung«.

¹⁶ Nicht zuletzt gehört auch die Schädelvermessung (Kranometrie) und die Lehre von den »Nationalschädeln« in diesen Kontext.¹⁸

¹⁷ Bei Houston Stewart Chamberlain (1855-1927) setzte sich ebenfalls die Vorstellung von der »nordeuropäischen Rasse« als »Kulturträger« durch. Chamberlain sah »1899 in seinem kulturgeschichtlichen Werk Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts die höchsten Werte der Menschheit in der germanischen Rasse verwirklicht«.¹⁹ Chamberlain ging in seiner Vorstellungswelt vom »historischen Überlebenskampf der Völker« aus. Seiner Meinung nach habe die durch die »römische Besatzung« hervorgerufene »Rassenvermischung« das »Unheil« des Christentums mit sich gebracht.

¹⁸ Georg von Schönerer setzte 1886 in Abgrenzung zum Christentums eine eigene, völkische Zeitrechnung ein.²⁰ In allen Konzepten umstritten ist die Rolle von Jesus. Während er bei manchen Vertretern als Repräsentant des Christentums strikt abgelehnt wird, sehen andere in ihm den Anführer der arischen Germanen. So erscheint 1904 eine von dem Lehrer Wilhelm Schwaner (1863-1944) herausgegebene »Germanen-Bibel«.²¹

¹⁹ Ebenfalls gibt es Bezugspunkte zu Helena P. Blavatsky (1831-1891). Die von ihr begründete Theosophie sieht eine Synthese von Religion, Wissenschaft und Philosophie. Speziell in der Geheimlehre lassen sich die Konstruktion einer Rassentheorie (Rassenabfolge) und der Rückbezug auf Atlantis als den Urkontinent nachweisen.²² Doch der mögliche Einfluss dieser Theorie auf rechts- gerichtete Neugermanen bedarf einer genaueren, differenzierten Untersuchung.

Entwicklungen in der Weimarer Republik

²⁰ Um die Jahrhundertwende und verstärkt auch in der Weimarer Republik entstanden geheime Männer- und Kriegerbünde, die sich den alten Kulten widmeten und Rituale zelebrierten. Eine Rückbesinnung zur Natur scheint einzusetzen, und neben neuen Lebensformen (u.a. gibt es erstmals Vegetarier) entstanden neue Siedlungen auf dem Land oder mitten im Wald, wo germanisch- heidnische Religiosität gepflegt wurde.²³ Eine Opposition gegen Fortschritt und Technisierung betrieb eigene Natur- und Heimatschutzprojekte.²⁴

²¹ Diese Entwicklungen sind auch bei der politischen Linken zu finden. Der 1. Mai wurde auch als Feiertag aller Völker gefeiert, und naturreligiöse Vorstellungen waren immer mit ihm verbunden.²⁵ Durch Rückbesinnung auf alte germanische Traditionen versuchte man, die Niederlage des Ersten Weltkrieges und den Versailler Vertrag zu ertragen. Die

Vorstellungen über eine Gefallenen- Gedächtnisstätte orientierten sich nicht umsonst am »Heiligen Hain«, und das geplante »Reichsehrenmal Tannenberg« erinnerte im Modell an Hünengräber.²⁶

- 22 In Zeiten von Kulturpessimismus und gefühlter Ohnmacht konnte auch der »Deutsch-Völkische Schutz- und Trutzbund« Mitglieder anwerben, und die aus dem »Germanen-Orden« entstandene »Thule-Gesellschaft« unter Rudolf von Sebottendorf²⁷ (1875-1945) wurde einer der Gründungspfeiler der NSDAP.
- 23 Heimatkunde, die an nationale Gemeinschaft appellierte, wurde etabliert. Eigens gelehrte »Stammes- und Reichskunde« sollte wissenschaftlich die Bedeutung der Germanen als »Urrasse« (in der Umgebung von Berlin entstanden!) belegen, obwohl die »germanische Vorgeschichtsforschung« erst 1942 an den Universitäten etabliert wurde.
- 24 Noch vor Beginn der NS-Herrschaft entsteht ein Neugermanentum, welches sich als national versteht. Begriffe wie »deutsche Weltanschauung«, »Christ- Germanen«, »christliches Deutschtum« oder »Deutsche Volkskirche« werden verwendet. Dabei wird Wotan mit dem christlichen Jesus gleichgesetzt. Der Bezug zum Protestantismus und zu Luther als »Anti-Römer« ist gegeben.
- 25 Zuletzt sei noch der Tübinger Religionswissenschaftler Jakob Wilhelm Hauer (1881-1962)²⁸ erwähnt. Er wollte in der »Deutschen Glaubensbewegung« eine Synthese von deutschen Christen und (germanischen) Neuheiden erreichen. Die Vereinigung sollte sich über den »Freundeskreis der Kommenden Gemeinden«, dessen Vorsitz Hauer inne hatte, vollziehen.

Neureligiöse Bewegungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts

- 26 Im Folgenden gehe ich auf verschiedene rechtsgerichtete germanisch-neureligiöse Bewegungen im deutschsprachigen Raum ein, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründeten. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts begann der Wiener Kaufmann Guido von List (1848-1919) mit archäologischen Untersuchungen über vermeintliche arisch-germanische Naturheiligtümer. Offenbar beeinflusst von Okkultismus und Theosophie, versuchte er diese mit völkischer Ideologie zu verbinden. Auf Guido von List gehen zahlreiche Publikationen über völkische und germanische Brauchtümer zurück. »Die Grundlage seiner Darstellungen bildeten Schauungen, die List als »Erberinnerung« an frühere Erdenleben interpretierte. Mit ihrer Hilfe deutete er zeitgenössische Volksbräuche, Lieder und Sagen ebenso wie archäologische Funde und altisländische Literaturwerke als Überreste einer uralten Hochkultur, deren Träger er Ario-Germanen nannte.«²⁹
- 27 Die germanische Religion soll über eine geheime Priesterkaste, die Armanen, weitergeleitet worden sein.³⁰ 1905 gründet er eine eigene Gesellschaft, in der auch andere Ariosophen wie Georg (Jörg) Lanz von Liebenfels (1874-1954) mitarbeiteten. Dieser wollte die »europäische Rasse« veredeln und die »anderen Rassen« bekämpfen. Dafür gründete er eine »heilige Gesellschaft«, den »Orden der Neuen Templer«, in dessen Auffassung die Armanen die »geistigen Schätze des Ariertums« bewahrten. In ihrer Vorstellung vereinte sie die »Edelsten« des Volkes und bildete daher notwendigerweise die Wiege des Adels.³¹
- 28 Im Umfeld von List und Liebenfels entstanden Bewegungen wie der »Germanen- Orden«, die »Gesellschaft Wodan« oder die »Nornen-Loge«. Guido von List gilt als Wegbereiter des später von Adolf Schleipfer und Sigrun von Schlichting gegründeten »Armanen-Ordens«.

29 »Das Beispiel Guido von Lists zeigt, daß sich in das Bild der germanischen Religion insbesondere mittelalterliche Ritter-, Grals- und Artusromantik mischte, in der List das Weiterleben altgermanischer Kultur zu sehen glaubte.«³² Dies entsprach ganz dem Zeitgeschmack, da List sich auf vergangene glorreiche Zeiten in einer »heilen« Welt beziehen konnte.

30 In der religiösen Lehre der »Ario-Germanen« existieren Polytheismus und Monotheismus zusammen, da der Mensch und die gesamte Natur ihrer Meinung nach aus Vielheiten (Atome, Partikel, Moleküle) bestehen. Es gebe eine klare auch irdische Hierarchie; Gleichheit wird abgelehnt. Die göttlichen Kräfte seien nur für den germanischen Rassen- und Volksgeist bestimmt. Es handele sich um eine »arteigene Rassenreligion«, und diese werde über Inkarnation weitergegeben.

31 Die »Germanische Glaubensgemeinschaft (GGG)« wurde von Prof. Ludwig Fahrenkrog (1867-1952) gegründet. Er war Dichter und Künstler und versuchte Kunst, Religion und Natur zu vereinen. So trat er zusammen mit einigen Gleichgesinnten häufig auf Waldbühnen, bei Ausstellungen oder Aufführungen auf. Im hessischen Witzenhausen plante er ein gigantisches Monument, den sogenannten »Deutschen Dom«. Doch die Pläne ließen sich weder architektonisch umsetzen noch finanziell verwirklichen. Die Bezeichnung »Deutscher Dom« blieb der Name einer Zeitschrift. Auf der Suche nach Mythen stellte sich Fahrenkrog auch in die Tradition bekannter Mystiker wie Meister Eckehart (1260 - ca. 1328). Quellen für die Mythen findet Fahrenkrog in der Edda, ein kritisches Studium dieses »heiligen Buches der Germanen« lehnt er aber ab. Er suchte eine Rückbesinnung zur Natur und veranstaltete viele Zeremonien, so genannte Feuerweihen, auf dem Land. Hinzu kamen traditionelle Dorffeste. Zudem wurden christliche Feier- und Festtage durch germanische Festtage ersetzt. Als Symbol für die »Germanische Glaubensgemeinschaft« gilt ein Hakenkreuz in Verbindung mit dem Thors-Hammer.

32 Die »Deutschreligiöse bzw. deutschgläubige Gemeinschaft e.V.« wurde von Otto Siegfried Reuter (1876-1945) ins Leben gerufen. Auch er verbindet altdeutsche Religion mit Nationalismus und Rassenideologie. Wie bei den anderen aufgelisteten Gruppen liegt auch dieser Gemeinschaft eine germanische Religion zugrunde, womit man sich klar und deutlich von der römisch-christlichen Kirche abgrenzt. Weitere Schlagwörter sind Heimatschutz, Landbewegung, Übermensch, »Herrenrasse« und die »germanischen« Eigenschaften wie Treue, Heldenmut, Disziplin und Naturverbundenheit.

33 Nicht eingegangen wird auf neugermanische Gruppen, die einen Bezug zum Christentum suchen und in Jesus den »Ur-Arier« sehen.

Neugermanen nach dem Zweiten Weltkrieg

»Armanenorden«, »Bund für Gotteserkenntnis«, »Artgemeinschaft«

34 Die Idee einer altgermanischen Religion begegnet uns nach dem Zweiten Weltkrieg wieder. Zahlreiche Religionsgruppen und Geheimbünde gründeten sich neu. Eine Übersicht liefert etwa der Theologe Friedrich-Wilhelm Haack in seiner Schrift »Blut-Mythus und Rasse-Religion.«³³ Adolf Schleipfer und Sigrun von Schlichtung gründeten 1976 den »Armanen-Orden (AO)« in der Tradition Guido von Lists und seiner Gesellschaft. Es gelte, die germanische »Urreligion« wiederzubeleben. Zudem gehe es um eine

Naturverbundenheit und die Synthese von Religion und Wissenschaft. Da es sich um »arteigenes Religionsempfinden« handele, sind Migration und »Volksdurchmischung« aus Sicht des Armanen-Ordens zu vermeiden.

35 »Zu den wichtigsten Aktivitäten des Ordens zählen Vorträge, Exkursionen zu vorchristlichen Heiligtümern, gemeinsame Brauchtumspflege und jahreszeitlich gebundene Feste wie das Ostara-Thing zu Ostern, ein Thing zur Mittsommerwende, die Feier von Wotans Opfertod zu Allerheiligen und das Julfest zur Wintersonnenwende.«³⁴ »Die Things finden in der Regel auf Burgen statt, da diese nach Ansicht des Armanen-Ordens auf alten heidnischen Kultstätten erbaut sind.«³⁵ Sinn und Zweck ist es, dort mit den alten Göttern in Kontakt zu kommen.

36 Die Selbstbezeichnung der Germanen soll gemäß des AO »Goden«, gewesen sein, abgeleitet von der Wurzel aller Dinge, »Goth«.³⁶ Der AO versteht sich in seinen (Glaubens)-Grundsätzen als »das gesamte Germanen- und Keltentum in seiner geistigen, seelischen und körperlichen Eigenart.«³⁷

37 In ihrer Organisation orientiert sich der »Armanen-Orden« an den Vorstellungen des geistigen Gründungsvaters, Guido von List. Im Wesentlichen stellt sie eine Dreiteilung dar: Es gibt die Ordnungsstufen des Entstehens, des Waltens und des Vergehens zu neuem Entstehen.³⁸ Goden-Grade, Lehrbriefe, eine Meister- Schüler-Struktur erinnern an Freimauryrertum und Geheimgesellschaften. Der AO will ein natürliches Leben in einer unzerstörten Natur. Schleipfer selbst baut u.a. Öko-Gemüse an und ist in der Anti-Atomkraft-Bewegung engagiert.³⁹

38 Fast zeitgleich wurden die Gilde der »Gylfiliten« oder der »Asgard-Bund« gegründet. »Mit dem AO gibt es nicht nur Ähnlichkeiten im Ordensaufbau und dem gestuften Schulungsweg, sondern auch persönliche Kontakte auf der Leitungsebene.«⁴⁰

39 1951 wurde der »Bund für Gotterkenntnis« von der Philosophin Mathilde Ludendorff gegründet. Vorläufer sind bereits vor dem Dritten Reich u.a. im Verein »Deutschvolk« zu finden. Als antisemitisch eingestufte Propaganda führte bereits 1961 zu Verbots in mehreren Bundesländern.⁴¹ Die Vorwürfe werden von der Gruppe allerdings wiederlegt.⁴² 1977 wurde das Verbot wegen Verfahrensfehlern aufgehoben, der »Bund für Gotteserkenntnis« betrachtet sich als rehabilitiert. Die »Ludendorff« mit ihren zwischen 250 und 300 geschätzte Mitgliedern werden weiterhin vom Verfassungsschutz beobachtet.

40 Die »Nordische Glaubensgemeinschaft« unter Wilhelm Kusserow und Norbert Seibertz und die »Artgemeinschaft (AG) e.V. – Glaubensbund wesengemäßer Daseinsgestaltung« werden in den 50er Jahren gegründet. Diese Gruppen sind durch Umbenennungen, Spaltungen, Auflösung und Neugründung geprägt, was das einheitliche Erfassen erschwert. Die nennenswerteste Abspaltung ist die der

41 »Deutschgläubigen Gemeinschaft« im Jahre 1957. Wilhelm Kusserow verließ 1980 seine eigene Gruppe und gründete den »Treuekreis Artglaube Irminsul«.

42 Diese Gruppen agieren in kleinen, exklusiven Kreisen. »Für die Öffentlichkeit blieben die Aktivitäten dieser Gruppierungen fast immer verborgen«⁴³ sieht man von Kränzniederlegungen am Hermanns-Denkmal oder dem Zelebrieren und Praktizieren von Kulten, sei es an den Externsteinen oder sonstigen »heiligen« Orten ab. Götter-Pluralismus und die Ungleichheit der Menschen werden gelehrt, Sippe und Ahnenkult sind von Bedeutung. Religion wird nationalisiert. »Nicht die Wiederbelebung vermeintlich altgermanischen Brauchtums steht im Zentrum der deutsch-gläubigen

Bewegung, sondern der Versuch, sich an der Frühgeschichte des eigenen, also deutschen Volkes zu orientieren.«⁴⁴ Auch Elemente des Gobineau'schen Biologismus sind erkennbar. Prominente Vertreter sind der Anwalt Jürgen Rieger oder der Arzt Wielant Hopfner, beide mit unbestreitbaren Kontakten in die rechtsextreme Szene. Die »Artgemeinschaft« wird vom Verfassungsschutz beobachtet, und die geschätzten 2000 Anhänger sind meist neonazistischer Gesinnung.⁴⁵

Die neue »Germanische Glaubensgemeinschaft«

43 Die »Germanische Glaubensgemeinschaft« wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wiederbelebt. Interne Streitereien führten zu mehreren Spaltungen. Die verbliebenen GGGler traten in die »Nordische Glaubensbewegung/-gemeinschaft« von Wilhelm Kusserow oder in die neugegründete »Artgemeinschaft e.V.« ein. 1982 gründete Ludwig Dessel (1905-1992) nochmals einen »Freundeskreis Ludwig Fahrenkrog«. Die Gruppe benannte sich um und trat 1991 größtenteils in die 1985 gegründete »Heidnische Gemeinschaft e.V.« ein; die GGG wurde von Géza von Neményi (geb. 1958) neu aufgebaut. Als Vorsitzender des Godenrates hat er weiterhin die Führungsposition inne. »Die GGG steht eindeutig auf dem Boden der Verfassung und des Grundgesetzes und distanziert sich von faschistischen und totalitären Ideologien.«⁴⁶

44 Das Christentum wird von der GGG als jenseitsbezogene »Wüstenreligion« abgelehnt, germanische Religiosität hingegen als diesseitige, für (West-)Europa eher klimatisch passende Wald- und Wiesenreligion gepriesen. Neményi will die alten (Opfer-)Kulte aktiv zelebrieren. Dabei sind die »richtigen Natur- Heiligtümer« wichtig, denn ein Opfer sei »dort am wirksamsten, wo die Kraft der Gottheit, der geopfert werden soll, auch am stärksten ist.«⁴⁷ Naturverbundenheit äußere sich gemäß der GGG primär bei den Naturvölkern, und so gesellen sich auch einige »Neu-Indianer« oder inkarnierte »Hexen« zu der Gruppe. »In Abgrenzung von den Theorien der Ariosophen bemüht sich die Heidnische Gemeinschaft um eine möglichst getreue Rekonstruktion der vorchristlichen Religion, wobei man neben der altnordischen Literatur vor allem Märchen, Sagen und Bräuche heranzieht.«⁴⁸

45 Rassismus und Nationalsozialismus werden abgelehnt. Von ariosophischen Gruppen und rechtem Gedankengut distanziert sich die GGG ebenso wie auch die Interessenvertretung für naturreligiöse Menschen, der »Rabenclan – Arbeitskreis für Heiden in Deutschland e.V.«. Letztere betreiben engagiert Aktionen »gegen rassistische und demokratiefeindliche Weltanschauungen.«⁴⁹

46 Géza von Neményi lehrt, dass »heidnische Religion« und Totalitarismus nicht zusammenpassen würden.⁵⁰ Einige Kritiker mögen hier einen Widerspruch sehen, zumal von Neményi selbst einige Zeit auch im Armanen-Orden aktiv gewesen ist.⁵¹ Doch dies stellt offensichtlich einen Einzelfall dar.

47 Neményi will für die »Germanische Glaubens-Gemeinschaft« keine Mitgliederzahlen veröffentlichen.⁵² Dies mag mit der Weitergabe von Eingeweihten-Wissen zusammenhängen oder auch mit verschiedenen Initiationsriten. Um Mitglied werden zu können, darf man keiner anderen Religionsgemeinschaft angehören und muss sich zum heidnischen Glauben bekennen.⁵³

48 Die GGG ist eng mit anderen Religionsgemeinschaften verbunden. Die Mitglieder von anderen Gruppen haben die Möglichkeit, sich über die Partnerorganisationen wie »Germanische Gemeinschaft (GG)« oder den »Ring der Freunde der GGG« zu engagieren.

Zusammenfassung und Fazit

49 Alle Informationen über die Germanen stammen aus späteren Zeiten. Die Möglichkeiten, die sich über etymologische Spracherschließungen und Archäologie ergeben, sind begrenzt. Die Aufspaltung in zahlreiche Stämme und Wanderungsprozesse weisen darauf hin, dass es vermutlich kein homogenes Kultur- und Religionssystem gegeben hat. Die schriftlichen Quellen der Griechen und Römer sind undifferenziert und bei der Edda und den Sagas sind christliche Einflüsse und Veränderungen anzunehmen.

50 Mit der Wiederentdeckung der Germania im Jahr 1473 beginnt die Beschäftigung mit der eigenen germanischen Vergangenheit. Archäologie und Runen-Forschung setzen ein; Wissenschaftler suchen nach Atlantis als der germanischen Ur-Heimat. Mit Beginn des Nationalismus suchen auch die Romantiker nach der Grundlage für die »deutsche Volksidentität«. Mythen und Legenden werden wiederbelebt, eigene Volksmärchen geschrieben. Darwinismus und Biologismus führen zur Rassenlehre und Vorstellungen von der Ungleichheit der Menschen, verbunden mit der teilweise in der Weimarer Republik und dem Dritten Reich verbreiteten Ansicht der »arteigenen Religiosität«. Der als »wissenschaftlich« befundene »Beweis«, dass die eigene Rasse überlegen sei, führt mit sich, dass auch die darauf zurückführende Religion am besten sei. Die Frage, ob und wie man nun eigene (religiöse) Vorstellungen einbaut und damit die ohnehin bestenfalls lückenhaften Kenntnisse über die Religion(en) der alten Germanen ad absurdum führt, wird nicht gestellt.

51 Die wichtigsten neugermanischen Religionsbewegungen in der Zeit ab dem Ende des 19. Jahrhunderts sind die Ariosophen um Guido von List, die »Germanische Glaubensgemeinschaft« oder die »Deutschreligiöse Gemeinschaft«. Nach dem Zweiten Weltkrieg konstituieren sich u.a. der »Armanen-Orden«, die »Nordische Glaubensbewegung« oder die »Artgemeinschaft e.V«. Diese Gruppen haben teils Verbindungen zur rechtsextremen Szene.

52 Die Rückbesinnung zu einer germanischen »Naturreligion« oder die Möglichkeit von Doppelmitgliedschaften macht eine klare Trennung zwischen diesen Gemeinschaften und sich tendenziell eher links verstehenden Neugermanen wie der vorgestellten neuen »Germanischen Glaubensgemeinschaft (GGG)« an einigen wenigen Punkten unübersichtlich. Letztere grenzen sich in der Gegenwart von Gruppen mit rechten, rassistisch-exklusivem Anliegen ab und können mit dem Begriff der »arteigenen Religion« wenig anfangen. Ebenfalls sind sie für alle interessierten Menschen offen, und verlangen zumindest öffentlich keinen Nachweis einer (deutsch)-germanischen Abstammung.

53 Und was ist nun aus der möglichen Traditions- und Kontinuitätslinie geworden? Bestenfalls lassen sich im Falle des Armanen-Ordens direkt ariosophische Einflüsse erkennen. Denn die »Fähigkeit des arteigenen Empfindens« oder auch rechtsextreme Elemente gibt es auch bei einigen neuslawischen oder neukeltischen Gruppen.

54 Insgesamt erlauben mir weder die vorhandenen Quellen noch die Sekundärliteratur daher, von einer allgemeinen Traditionslinie, die chronologisch durchgehend von der

Wiederentdeckung der Germania bis in die Gegenwart reichen würde, zu sprechen. Zwar lassen sich indirekt viele Beeinflussungen herleiten, aber letztlich müsste jede Religionsgemeinschaft dazu einzeln untersucht werden.

BIBLIOGRAPHY

BAER, Harald (1995): Arischer Rassenglaube – gestern und heute. Das Weltbild der esoterischen Ariosophen und »philosophischen« Deutschgläubigen. Stuttgart.

BAER, Harald (2003): Rückkehr zur germanischen Wurzel? Neuheidentum und Rassenideologie. In: BECHT, Lutz/DÜRINGER, Hermann/KOSCHEL, Ansgar (Hg.): Rückkehr zur völkischen Religion? Glaube und Nation im Nationalsozialismus und heute. Frankfurt am Main, S. 221-234.

BISCHOFBERGER, Otto (1996): Vom alten zum neuen Heidentum. Eine religionsgeschichtliche Hinführung. In: BISCHOFBERGER, Otto/HÖLZLE, Peter/V. SCHNURBEIN, Stefanie (Hg.): Das neue Heidentum. Rückkehr zu den alten Göttern oder neue Heilsbotschaft? Weltanschauungen im Gespräch, Bd. 14. Fribourg, S. 11-41.

BLAVATSKY, Helena P. (1958): Die Geheimlehre. Die Vereinigung von Wissenschaft, Religion und Philosophie. Anthropogenesis (Bd. II); dt. Übersetzung von Robert Froebe. ND.Ulm.

HAACK, Friedrich-Wilhelm (1983): Blut-Mythus und Rasse-Religion. Neugermanische und deutsch-völkische Religiosität. München.

Germanische Glaubens-Gemeinschaft (2005): <http://www.beepworld.de/members62/allsherjargode/ggundns.htm>. Zuletzt eingesehen: 05.01.06.

Germanische Glaubens-Gemeinschaft (2005): <http://www.germanische-glaubens-gemeinschaft.de>. Zuletzt eingesehen: 05.01.06.

Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff) e.V. (2006): <http://www.ludendorff.info/richtigstellungen/richtigstellungen.htm>. Zuletzt eingesehen: 06.01.06.

Der Rabenclan – Arbeitskreis für Heiden in Deutschland e.V. (2003-2006): <http://www.rabenclan.de>. Zuletzt eingesehen: 05.01.06.

JUNGINGER, Horst (1999): Von der philologischen zur völkischen Religionswissenschaft. Das Fach Religionswissenschaft an der Universität Tübingen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Dritten Reiches. Stuttgart.

LIST, Guido von [Berlin, 1922] 1993: Die Armanenschaft der Ario-Germanen. 1. Teil. Berlin. Köln.

MAIER, Bernhard (2003): Die Religion der Germanen. Götter – Mythen – Weltbild. München.

MANN, Gunter (1990): Franz Joseph Galls Natur- und Geisteslehre des Menschen und der Völkerschaften (Lehre von den »Nationalschädeln«). In: MANN, Gunter/DUMONT, Franz: Die Natur des Menschen. Probleme der Physischen Anthropologie und Rassenkunde (1750-1850). Soemmering-Forschungen. Beiträge zur Naturwissenschaft und Medizin der Neuzeit, Bd. VI, Stuttgart, New York.

MANN, Gunter (1993): Rassenhygiene – Sozialdarwinismus. In: MANN, Gunter (Hg.): Biologismus im 19. Jahrhundert. Vorträge eines Symposiums vom 30. bis 31. Oktober 1970 in Frankfurt am Main, Stuttgart, S. 73-93.

NANKO, Ulrich (2004): Religiöse Gruppenbildungen vormaliger »Deutschgläubiger« nach 1945. In: CANCIK, Hubert/PUSCHNER, Uwe (Hg.): Antisemitismus, Paganismus, Völkische Religion, München, S. 121-134.

NEMÉNYI, Géza von (1993): Heidnische Naturreligion. Altüberlieferte Glaubensvorstellungen, Riten und Bräuche. Bergen/Dumme.

SCHWARNER, Wilhelm (Hg.) (1904): Germanen-Bibel. Aus heiligen Schriften germanischer Völker. Berlin.

SEE, Klaus von (1970): Deutsche Germanen-Ideologie. Vom Humanismus bis zur Gegenwart. Frankfurt a/M.

SIEWERT, Sylvia (2002): Germanische Religion und neugermanisches Heidentum. Zur Rezeptionsgeschichte germanischer Religion und zum Problem der Kontinuitätsfrage aus religionswissenschaftlicher Sicht. Europäische Hochschulschriften, Reihe 23, Theologie, Bd. 741, Frankfurt a/M u.a.

SCHNURBEIN, Stefanie von (1993): Göttertrost in Wendezeiten. Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus. München.

SCHNURBEIN, Stefanie von (1992): Religion als Kulturkritik. Neugermanisches Heidentum im 20. Jahrhundert. Skandinavische Arbeiten, Bd. 13. Heidelberg Univ. Diss., Frankfurt a/M.

SCHNURBEIN, Stefanie von (2004): Religion of Nature or Racist Cult? Contemporary Neogermanic Pagan Movements in Germany. In: CANCIK, Hubert/PUSCHNER, Uwe (Hg.): Antisemitismus, Paganismus, Völkische Religion. München, S. 135-150.

WEISSMANN, Karlheinz (1993): Druiden, Goden, Weise Frauen. Zurück zu Europas alten Göttern. Göttingen.

NOTES

1. Siewert: 2002.
2. Vgl. Siewert: 2002, S. 29.
3. Siewert: 2002, S. 42.
4. Vgl. Caesar, De Bello Gallico, 6. Buch, Kap. 21. - Freie Übersetzung des Verfassers.
5. Siewert: 2002, S. 54.
6. Vgl. Maier: 2003, S. 41f.
7. Siewert: 2002, S. 81.
8. Vgl. Siewert: 2002, S. 82f.
9. Bischofberger: 1996, S. 21.
10. Als Beispiel ist hier die Verbindung von teutonisch-deutsch oder gotisch-germanisch zu nennen.
11. Siewert: 2002, S. 94f.
12. Siewert: 2002, S. 103.
13. Vgl. Siewert: 2002, S. 104.
14. Weißmann: 1991, S. 33.
15. Mann: (1993), S. 75.
16. Vgl. Haack 1983, S. 7.

17. 1853/54 erschienen die 4 Bände *Essai sur l'inégalité des races humaines* (dt. Versuch über die Ungleichheit der menschlichen Rassen).

18. Vgl. Mann: 1990,

19. Maier: 2003, S. 144.

20. Vgl. Weißmann: 1991, S. 41.

21. Vgl. Schwaner: 1904 - Schwaner selbst war u.a. in der alten Germanischen Glaubensgemeinschaft (GGG) von Ludwig Fahrenkrog eine angesehene Führungspersönlichkeit.

22. Vgl. Blavatsky: 1958, dt. Übersetzung von Robert Froebe. ND. Ulm. Ich verweise auf die Kommentare zu den Strophen (bes. IV - XII).

23. Vgl. Schnurbein: 1993, S. 91.

24. Vgl. Siewert: 2002, S. 131.

25. Vgl. Weißmann: 1991, S. 33.

26. Vgl. Weißmann: 1991, S. 51.

27. Der ursprüngliche Name war: Adam Alfred Rudolf Glauer. Vgl. Maier: 2003, S. 158.

28. Zu Hauer und seiner »völkischen« Religionswissenschaft vgl. u.a.: Junginger: 1999,

29. Maier: 2003, S. 155.

30. Vgl. Weißmann: 1991, S. 42.

31. Vgl. List: 31922, S. 18f.; daher auch die Umbenennungen bei List od. Liebenfels in adelige Namen.

32. Schnurbein: 1992, S. 230 (Univ. Diss., Frankfurt a/M, 1992).

33. Haack: 1983, S. 34-46.

34. Maier: 2003, S. 161.

35. Schnurbein: 1993, S. 15.; auch Dies. S. 32. - Sigrun v. Schlichting und die Gemeinschaft zur Erhaltung der Burgen e.V. (GEB).

36. Vgl. Schnurbein: 1992, Religionskritik, S. 61.

37. Armanen-Orden-Grundsatz Nr. 1.; abgedruckt bei Siewert: 2002, S. 165.

38. Vgl. List: 31922, S. 32f.

39. Vgl. Baer: 1995, S. 9 li Sp.

40. Baer: o.J., S. 228.

41. Vgl. Weißmann: 1991, S. 70.

42. Vgl. <http://www.ludendorff.info/Richtigstellungen/richtigstellungen.htm>

43. Weißmann: 1991, S. 72.

44. Baer: o.J., S. 228.

45. Vgl. Baer: o.J., S. 232.

46. Vgl. <http://www.beepworld.de/members62/allsherjargode/gggundns.htm>

47. Neményi: 1993, S. 275.

48. Maier: 2003, S. 162.

49. <http://www.rabenclan.de>

50. Vgl. Neményi: 1993, S. 11f.

51. Im AO soll er auch von Sigrun v. Schlichting seine Godenweihe erhalten haben.

52. Interview mit Géza von Neményi, dem Alsherjargoden (Stammespriester) der Germanischen Glaubens-Gemeinschaft vom 2.12.1996. Abgedruckt im Materialdienst der EZW 4/97. Materialdienst der EZW60 (1997), S. 115li Sp.

53. Vgl. <http://www.germanische-glaubens-gemeinschaft.de>

ABSTRACTS

Rechtsgerichtete neugermanische Gruppen sehen teilweise in der Religion der alten Germanen die anzustrebende »deutsche Volksreligion«. Diese Arbeit zeigt auf, wie sie zu dieser Einschätzung kommen und sie zeichnet chronologisch das Bild der Germanen und ihre Rezeptionsgeschichte nach, um mögliche Traditionslinien und Einflüsse nachzuweisen. Die Quellen über die alten Germanen sind wenig aussagekräftig. Schriftliche und mündliche Äußerungen stammen aus späteren Zeiten und waren daher fremden Einflüssen ausgesetzt. Erst mit der Wiederentdeckung (1473) von Tacitus' *Germania* beginnt die Beschäftigung mit der germanischen Vergangenheit. Vermöglich germanische Kultur (und Religion) dient im Zeitalter des Nationalismus als eine Grundlage der »deutschen Volksidentität«. Darwinismus und Biologismus werden uminterpretiert, es entsteht der Gedanke der »natürlichen Ungleichheit« der Menschen und die Entwicklung der »hierarchischen Rassenlehre«. Neben anderen Gruppen greift besonders die ariosophische Bewegung um Guido (von) List dieses Gedankengut auf und gibt Impulse an die NSDAP weiter. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind als wichtige rechtsgerichtete Neugermanen mit rassistisch-exklusiven Lehren der »Armanen-Orden« und die »Artgemeinschaft e.V. - Glaubensbund wesengemäßer Daseinsgestaltung« zu nennen. Die zahlreichen Religionsgruppierungen im neugermanischen bzw. gesamten neuheidnischen Bereich sind sehr heterogen - zusätzlich zu unterschiedlichen Inhalten erschweren neben Doppelmitgliedschaften auch Abspaltungen oder Umbenennungen den genauen Überblick. Daher wird der Beitrag keine verallgemeinernde Schlussfolgerungen ziehen können.

AUTHOR

JÖRN MEYERS

Jörn Meyers studiert Religionswissenschaft, Politikwissenschaft und Neuere/Neueste Geschichte an der Universität Tübingen.

Kontakt: joern-meyers@gmx.de